

Predigt zum Gründonnerstag 2014

„Jesus wusste, wer ihn verraten würde, darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.“

Seit jeher liegt dieser Schatten auf der Szenerie des Abendmahls Jesu.

Dabei war Judas ein Apostel wie die anderen auch: von Jesus berufen in den engsten 12er Kreis; von Jesus mit der gleichen Aufmerksamkeit und Liebe bedacht. Auch Judas bekommt die Füße gewaschen. Und doch geht er den Weg Jesu nicht weiter mit.

Judas stößt sich an der Sanftmut Jesu. Sein verborgener Gedanke ist: „So setze dich doch endlich durch, und nimm den Raum ein, der Gott gebührt!“ Er ist empört über das Böse, er sieht das Unkraut und hat das Jätmesser längst in der Hand: gegen die Fremdherrschaft der Römer, gegen die Unmoral, überhaupt gegen alles Böse. Als der Teufel dem Judas, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, Jesus zu verraten“, könnte Judas in seinem Herzen in diesem gleichen Geist gesagt haben: *„So setz dich doch endlich durch! Du hast die Macht! Durch dich soll und kann das Gottesreich kommen! Ich werde dich verraten, nicht, weil ich das Böse will, sondern weil ich dich zum Guten bewegen will. Mein Verrat wird dich zwingen, dich durchzusetzen. Siehst du nicht das Unkraut? Ich werde dich zum Guten provozieren. So wird das Reich Gottes anbrechen, das wir alle erwarten. Denn dazu hast du die Macht.“*

Judas war nicht bereit, die vordergründige Ohnmacht Jesu zu akzeptieren, da er – tiefer noch als die anderen Jünger; das ist das Tragische! – da er hinter dieser Ohnmacht doch die einsetzbare Macht Gottes sah. Er wollte Jesus zwingen, er wollte mit Gewalt das Unkraut unter dem Weizen ausreißen, wollte den verlorenen Sohn an die Macht des Vaters ketten. Mit einem Wort: Er wollte seinen Jesus mit Macht für das Gute bewegen! Das gottlose Leben sollte sich endlich dem Guten unterwerfen. Sie merken: das ist der religiöse Fanatismus. Seit jeher hat der fromme Fanatismus hier seine Quelle: Der Fanatiker macht sich in all dem Guten, das er will, zum Judas. Denn er geht über die Freiheit des Menschen hinweg und macht sich selbst zum Anwalt Gottes und des Guten und damit zum Ankläger des Menschen: - zum Satan!

Jesus hat gezeigt, dass Gott einen anderen Weg wählt. Wer mit Jesus das Abendmahl hält, der wird von ihm auf eine neue Spur gebracht. Den lehrt der Herr, indem er es selbst vorlebt, den Menschen zu dienen, nicht über sie zu herrschen. Darum wäscht er selbst dem Judas die Füße und er gibt ihm Anteil an seinem Leib und Blut, an seinem Leben. Der Evangelist Johannes betont: „nachdem Judas den Bissen genommen hatte, ging er sofort hinaus; es war aber Nacht.“ (Joh 13,30) Damit ist nicht nur die Dunkelheit der Nacht gemeint, sondern auch die Dunkelheit des Herzens, die nicht bereit ist, dem Licht zu folgen, das Jesus ist...

Mahl und Fußwaschung sind Zeichen der Liebe – zu seinem Gedächtnis. Und auch wir müssen uns entscheiden: nehmen wir diese Liebe an? Daran entscheidet sich schließlich alles!

Durch solche Menschen, die mit Gewalt ihren Willen durchsetzen wollen, ist schon unendlich viel Unheil in die Welt gekommen. Besonders dann, wenn Gewalt im Namen Gottes ausgeübt wird; auch die Kirchengeschichte bietet leider genügend Beispiele. Und wer hätte gedacht,

dass die Form religiös motivierter Gewalt im 21. Jahrhundert zur größten Gefahr werden würde!

Viele Revolutionen hätten sich erübrigt, wenn die Christen das Fußwaschen nicht vergessen hätten: das liebende einander Dienen. Und viele Irrwege der Geschichte wären uns erspart geblieben, viele Glaubensspaltungen, wenn nicht immer wieder Menschen wie Judas den Herrn verraten hätten, weil sie ihren eigenen Weg gehen wollten. Dazu zählt auch die Tatsache, dass Christen bis heute nicht im gemeinsamen Mahl Jesus vereint sind! Die Bosheit hat es oft bis in den inneren Zirkel der Kirche hinein geschafft – wie damals bei Judas. Aber sie ist von dem überwunden worden, der auch noch dem Verräter die Füße wäscht und auch für ihn am Kreuz stirbt.

Und darum hat die Kirche Zukunft – wenn sie sich immer wieder um den Herrn versammelt, so wie wir Heute Abend; und wenn sie den Menschen dient: das macht sie glaubwürdig, das macht uns glaubwürdig.

Dazu hat uns der HERR den Auftrag gegeben: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ und: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“